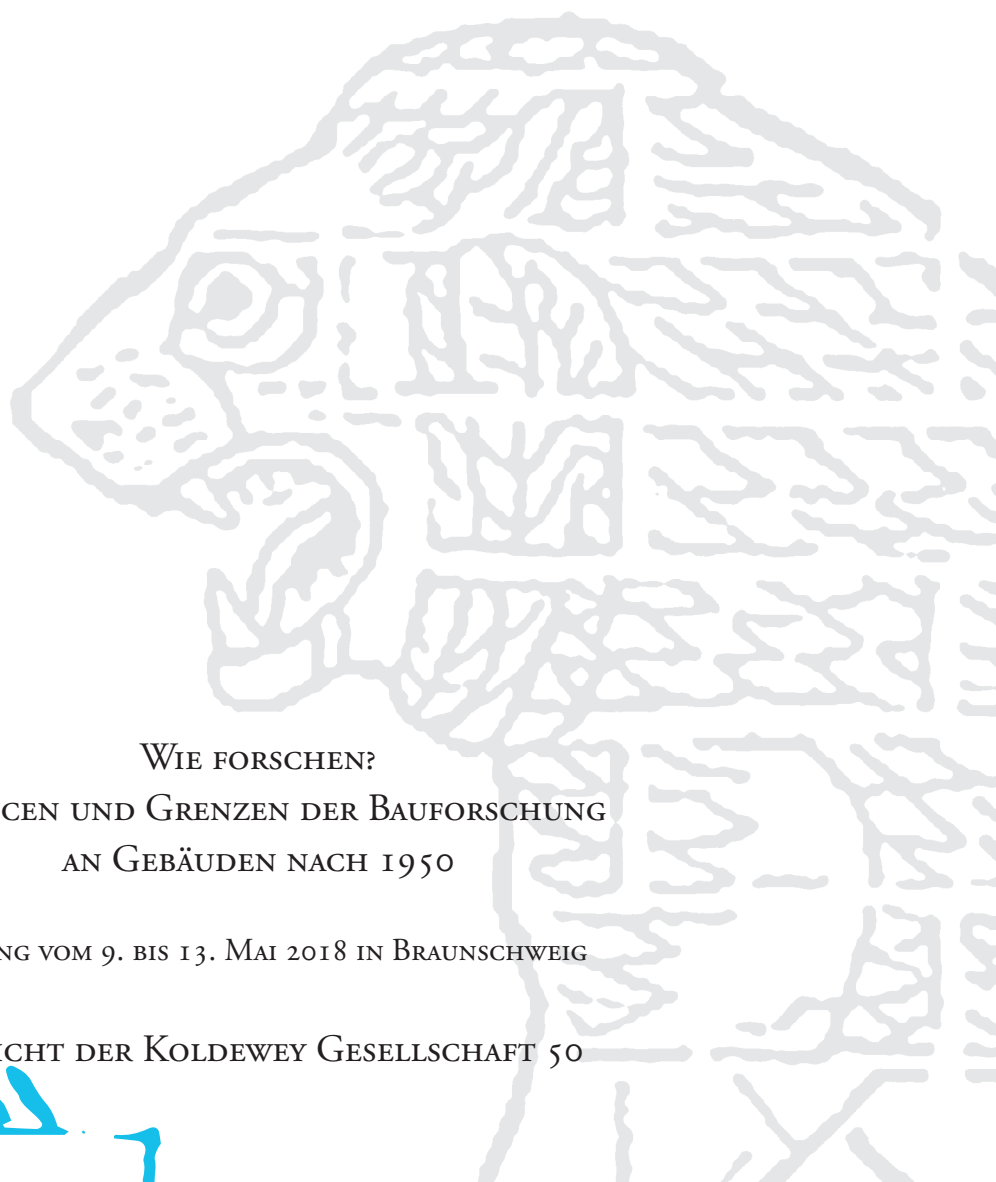


KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

VEREINIGUNG FÜR BAUGESCHICHTLICHE FORSCHUNG E.V.



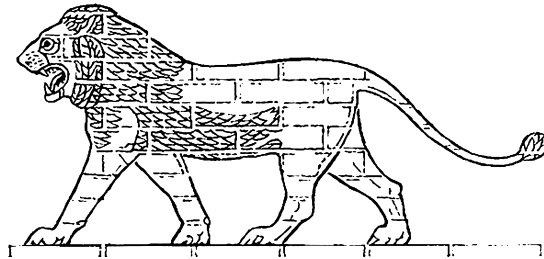
WIE FORSCHEN?
CHANCEN UND GRENZEN DER BAUFORSCHUNG
AN GEBÄUDEN NACH 1950

TAGUNG VOM 9. BIS 13. MAI 2018 IN BRAUNSCHWEIG

BERICHT DER KOLDEWEY GESELLSCHAFT 50

KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

VEREINIGUNG FÜR BAUGESCHICHTLICHE FORSCHUNG E. V.



WIE FORSCHEN? CHANCEN UND GRENZEN DER BAUFORSCHUNG AN GEBÄUDEN NACH 1950

TAGUNG VOM 9. BIS 13. MAI 2018 IN BRAUNSCHWEIG

Herausgegeben im Namen des Vorstands der Koldewey-Gesellschaft
von Dietmar Kurapkat und Katja Piesker

VORSTAND DER KOLDEWEY-GESELLSCHAFT 2018–2020

ALEXANDER VON KIENLIN, BRAUNSCHWEIG, 1. Vorsitzender
URSULA QUATEMBER, GRAZ, 2. Vorsitzende
DIETMAR KURAPKAT, REGENSBURG, Schriftführer
ULRIKE WULF-RHEIDT, BERLIN †, Schatzmeisterin
MANFRED SCHULLER, MÜNCHEN, stv. 1. Vorsitzender
TILLMAN KOHNERT, BAMBERG, stv. 2. Vorsitzender
ANDREAS SCHWARTING, KONSTANZ, stv. Schriftführer
CLAUDIA MOHN, ESSLINGEN, stv. Schatzmeisterin

VORSTAND DER KOLDEWEY-GESELLSCHAFT 2020–2022

ALEXANDER VON KIENLIN, MÜNCHEN, 1. Vorsitzender
URSULA QUATEMBER, GRAZ, 2. Vorsitzende
ELKE RICHTER, COTTBUS, Schriftführerin
CLAUDIA MOHN, ESSLINGEN, Schatzmeisterin
CORINNA ROHN, WIESBADEN, stv. 1. Vorsitzende
TILLMAN KOHNERT, BAMBERG, stv. 2. Vorsitzender
TOBIAS BUSEN, BERLIN, stv. Schriftführer
KATJA PIESKER, BERLIN, stv. Schatzmeisterin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available at <<http://dnb.ddb.de>>

ISBN 978-3-95908-513-7

ISSN 1613-253X

© 2021, Koldewey-Gesellschaft Stuttgart
Vereinigung für baugeschichtliche Forschung e. V.
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Bezug über:

Thelem Universitätsverlag- und Buchhandlung GmbH & Co. KG
01309 Dresden | Tel.: 0351/4721463 | Fax: 0351/4721465 | www.thelem.de

Redaktion: Nicoline-Maria Bauers, Berlin

Satz und Layout: THELEM, Dresden

Inhalt

| | |
|--|----|
| Tagungsbericht, Alexander von Kienlin | 9 |
| Editorial, Dietmar Kurapkat und Katja Piesker | 13 |
| Ulrike Wulf-Rheidt, 21. Dezember 1963 – 13. Juni 2018 | 15 |
| Hermann Wirth, 27. Juni 1940 – 23. April 2019 | 17 |
| Arnold Wolff, 26. Juli 1932 – 24. Dezember 2019 | 19 |
| | |
| WIE FORSCHEN? – CHANCEN UND GRENZEN DER BAUFORSCHUNG AN GEBÄUDEN NACH 1950 | |
| Hans-Rudolf Meier, Zur Baugeschichte jüngst vergangener Zukünfte | 23 |
| Elke Richter, »nostalgic german« oder kalifornisch modern? Das Thomas-Mann-Haus in Pacific Palisades, Los Angeles | 34 |
| Caroline Helmenstein, Sankt Johannes in Merkstein von Emil Steffann – Bauforschung und Umnutzungsszenarien | 43 |
| Korbinian Kainz, Bungalow Germania. Modernisierungsutopien am deutschen Pavillon in Venedig | 53 |
| Dirk Dorsemagen und Ursula Hüffer, Möglichkeiten und Grenzen der denkmalgerechten Sanierung von Geschäftshäusern der 1950er Jahre – das Volkswohl-Bund-Haus Kantstr. 13 in West-Berlin | 61 |
| Daniela Spiegel, Identitätsbildung durch Interieur. DDR-Gaststätten als Bausteine der gestalteten Gesellschaft | 71 |
| Mark Escherich, Industrialisierte Baubestände nach 1960 – Überlegungen zu Reihenuntersuchung und denkmalpflegerischer Inventarisierung | 80 |
| Arne Herbote und Ulrich Knufinke, Das Stufenhochhaus in Wolfsburg (P. Baumgarten, 1967). Methodische Fragen an ein Objekt vor seinem Verlust | 88 |
| Olaf Gisbertz und Sebastian Hoyer, »Masse statt Klasse?« – Neue Methoden der Baudokumentation von jungen Baubeständen | 97 |

BRAUNSCHWEIG

| | |
|---|-----|
| Alexander von Kienlin, Kleine Stadtbaugeschichte Braunschweigs | 107 |
| Simon Paulus, »aus öden Sandhügeln und sumpfigen Gegenden einen blühenden Garten« – Peter Joseph Krahe und die Anlage des Braunschweiger Wallrings | 116 |
| Katrin Keßler, Jüdische Kultur und Geschichte im Braunschweiger Land | 126 |
| Jan Lubitz, Architekturlehre in Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur ›Braunschweiger Schule‹. | 134 |

BERICHTE AUS LAUFENDER FORSCHUNG

| | |
|---|-----|
| Timm Radt, Die hellenistische Palastanlage von Pergamon im Licht der Forschungen zur Oberburg auf dem Karasis | 142 |
| Moritz Reinäcker, Brückenbau im Römischen Reich zwischen 200 v. Chr. und 200 n. Chr. im italischen Raum | 152 |
| Clemens Voigts, Ein wandernder Monolith in Rom: die Mariensäule, die Maxentiusbasilika und der Tempel der Venus und der Roma | 161 |
| Ina Seiler, Neue Überlegungen zum sogenannten Tempel der Villa Sette Bassi | 169 |
| Claudia Eckstein und Stefan Breitling, Der Westturm des Ulmer Münsters und seine Bauphasen nach dem Befund – Die Untersuchungen des Fachbereichs Bauforschung der Universität Bamberg in den Jahren 2015–2018 | 177 |
| Christian Kayser, Freiburg und die Folgen – zur Baukonstruktion gotischer Maßwerkturmhelme | 188 |
| Viola Scheumann, Die Oktogongewölbe der neugotischen Turmvollendung am Regensburger Dom. | 197 |
| Àngel Menargues Rajadell, Der zentrale Turm der Kathedrale von Barcelona (1907–1913): Seine Konstruktion und der Umgang mit dem erhaltenen mittelalterlichen Baubestand. | 207 |
| Heike Lehmann, Von der Eremitenhöhle zur Klosterkirche. Bauforschung im Deir Anba Hadra bei Aswan (Ägypten) | 215 |
| Olivia Golde und Nike Sammer, Mittelalterliche Spolien in Münster – Maßwerk und Gewölbe | 225 |
| Barbara Perlich, Zwischen Synagoge und Studierkammer. Ein jüdischer Betraum des 13. Jahrhunderts in Erfurt | 234 |
| Stefan Breitling, Die Querhausportale von Notre Dame in Paris – Entwurf und Ausführung | 242 |
| Alexandra Druzynski von Boetticher, 1:1 überprüft? Findungsprozess für die Wandgliederung des Berner Münsters | 251 |

| | |
|---|-----|
| Clemens Knobling, München 1570 – Potenziale der Digitalisierung des Münchner Stadtmodells von Jakob Sandtner | 262 |
| Birte Todt, Der Ansitz Montani. Sieben Jahrhunderte Baugeschichte eines Eppaner Landsitzes. | 270 |
| Antonia Brauchle, Zur Verbreitung des Blockbaus in Ostbrandenburg in der Frühen Neuzeit. Beispiele aus Beeskow. | 279 |
| Gunnar Schulz-Lehnfeld, Entwerfen, Planen und Bauen bei Michelangelo – Bauforschung an der Biblioteca Medicea Laurenziana | 286 |

Tagungsbericht

Als Braunschweig 2016 in Innsbruck zum Austragungsort der nächsten Jahrestagung bestimmt wurde, war die Stadt den meisten anwesenden Mitgliedern kaum mehr als ein vager Begriff. Dass Robert Koldewey 1855 als Untertan der Braunschweiger Herzöge im nahe gelegenen Blankenburg geboren wurde, dürfte nur den Allerwenigsten bekannt gewesen sein. Sportfans mochten bereits gewusst haben, dass in Braunschweig das erste Fußballspiel auf deutschem Boden ausgetragen wurde und die »Eintracht« einer der ältesten Fußballclubs in Deutschland ist. Andere assoziieren mit der Stadt die Atomuhr, Musikfreunde kennen die Flügel der Braunschweiger Firmen Grotrian-Steinweg und Schimmel. Ein »physisches« Bild der im Kern mittelalterlichen Stadt verbindet sich damit allerdings nur selten, allenfalls die (derzeit eher unansehnliche) Rückfassade des Bahnhofsgebäudes suggeriert dem Durchreisenden im ICE, dass sich dahinter eine nachkriegsmoderne Industriestadt ausbreitet. Der Gedanke ist nicht ganz falsch, die Architekten und Städteplaner der in diesem Band mehrfach behandelten »Braunschweiger Schule« reorganisierten das Stadtgebiet ab den 1950er Jahren grundlegend und setzten mit ikonenhaften Großbauten neue Akzente. Insbesondere um den Bahnhof von Erwin Dürkop herum sollte ein gänzlich neues Stadtquartier entstehen, das allerdings nur in Teilen realisiert werden konnte. Breite Verkehrsschneisen wurden in das alte Stadtgebiet geschlagen, der hohe Zerstörungsgrad der Stadt nach dem zweiten Weltkrieg beflügelte architektonisches Neu-Denken im großen Maßstab. Das dem Wiederaufbau zugrunde liegende Konzept der »Traditionsinseln« führte dazu, dass vereinzelt, besser erhaltene Stadtareale in historischer Form erhalten bzw. rekonstruiert wurden, an anderen Stellen wichen die Kriegsrüinen straßenzugweise Neubauten. Prominentestes Opfer dieser Planungen war das schwer kriegsbeschädigte Residenzschloss der Braunschweiger Herzöge, das noch 1960 abgerissen wurde. Der Abriss war damals heftig umstritten

und letztlich wohl eher eine politische Entscheidung als bauliche Notwendigkeit.

Heute steht an (ungefähr) gleicher Stelle ein partieller Nachbau des Schlosses als Teil eines großen Gebäudekomplexes, der im Wesentlichen eine Shopping Mall mit Hochgarage beherbergt. Die Baumaßnahme zielte, wie zuvor schon weitere Rekonstruktionen historischer Bauten, auf die Wiederherstellung historischer Stadträume und Fassaden. Dahinter steht eine stetig wachsende Kritik an den Eingriffen und Entscheidungen der Nachkriegsjahrzehnte, die das Wesen und die Maßstäblichkeit der zuvor überwiegend noch vom mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Baubestand geprägten Altstadt stark verändert hatten.

Das Tagungsthema »Wie forschen – Chancen und Grenzen der Bauforschung an Gebäuden nach 1950« ist also mit dem Austragungsort Braunschweig eng verbunden, unter kulturgeschichtlichen und denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wird die Braunschweiger Schule bereits seit einigen Jahren intensiv und kontrovers diskutiert. Damit einher geht eine grundlegende Revision der Nachkriegsarchitektur, auch an anderen Orten steht die Nachkriegsmoderne längst auf den Agenden der Architekturschulen und Denkmalämter. Für die Koldewey-Gesellschaft stellten sich mit dem Tagungsthema daher nicht in erster Linie kunstgeschichtliche oder konservatorische Fragen, sondern es sollten ergebnisoffen die Fragestellungen und Optionen der klassischen Bauforschung bei der Erforschung jener teils gewaltigen Baubestände diskutiert und auf den Prüfstand gestellt werden: Rund sechzig Prozent der heutigen Baubestände in Deutschland stammen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Diese Bauten wurden oft mit großen Zukunftshoffnungen und nicht selten mithilfe wenig erprobter Fertigungstechniken der Bauindustrie errichtet. Es mangelt an Wissen nicht nur um damalige Raumkonzepte in Architektur und Städtebau, sondern vor allem zu konkreten Grundlagen

von Konstruktionen, Materialien und Bauweisen: Damit sind die methodischen Kernkompetenzen der Bauforschung angesprochen. Was heißt jedoch Bauforschung angesichts massenhaft verbauter, industriell produzierter Bauelemente und eines oftmals unüberschaubar gewordenen Archivbestands? Inwieweit greifen hier noch traditionelle Arbeitsweisen, inwieweit müssen neue Wege beschritten werden?

Die Resonanz auf das Tagungsthema war unerwartet hoch, die Diskussionen lebhaft und durchaus kontrovers. Mit einem öffentlichen Vortrag zur »Baugeschichte jüngst vergangener Zukünfte« führte Hans-Rudolf Meier mit herausragendem Kenntnisreichtum am Mittwochabend in das Themenfeld Nachkriegsarchitektur ein. Er skizzierte die wichtigsten aktuellen Diskurse und Positionen dazu unter denkmalpflegerischen Blickwinkeln und erweckte auch bei jenen Zuhörern Interesse für das Tagungsthema, die sich selbst (noch) nicht damit befasst hatten. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich für die großzügige Unterstützung durch die Technische Universität und die Stadt Braunschweig bedanken, namentlich bei der TU-Präsidentin Frau Prof. Kaysser-Pyzalla und dem Bürgermeister Dr. Helmut Blöcker, die unsere Tagung mit kundigen und zugewandten Grußworten in der Braunschweiger Dornse eingeleitet haben.

Der Donnerstag stand dann ganz im Zeichen des Tagungsthemas: Elf Vorträge und eine anschließende Podiumsdiskussion machten deutlich, wie komplex und herausfordernd das Themenfeld tatsächlich ist – und wie wichtig es war, diesen Diskurs auch im Kreis der Koldewey-Gesellschaft zu eröffnen. Die Vorträge sind im vorliegenden Band abgedruckt, daher soll im Folgenden vor allem die Podiumsdiskussion reflektiert werden. Die Leitung der Diskussion hatte Andreas Schwarting inne, der hierfür freundlicherweise seine Notizen zur Verfügung gestellt hat. Er eröffnete das Gespräch mit einer Definition der Bauforschung als Wissenschaftsdisziplin, die sich gleichermaßen mit der Konzeption und Produktion, mit dem Bauprozess und mit dem Gebrauch von Architektur befasst. Ausgehend von den Gebäuden selbst, ihren Materialien, Konstruktionen sowie Fertigungs- und Alterungsprozessen benennt er Besonderheiten der Nachkriegsbestände in Hinblick auf sinnvolle Forschungsoptionen. Weiterführend sollte die Bauforschung auch das

historische und gesellschaftliche Umfeld der Entstehung und Entwicklung dieser Bestände in den Blick nehmen, es ist nach »Denkstilen« und dem (sich wandelnden) Selbstbild der Architekten und ihrer Entwurfskonzeptionen zu fragen. Letztlich steht aber auch die Bauforschung als Wissenschaftsdisziplin mit ihren Zielen, Forschungsfragen und Methoden auf dem Prüfstand. Beginnend mit den Akteuren (Forscher, Auftraggeber) stellte er die Frage, ob es »freie«, im Sinne nicht zweckgebundener Bauforschung überhaupt noch gibt, inwieweit unsere Themen noch zeitgemäß sind und wie sich die Rahmenbedingungen verändern.

Auf dem Podium diskutierten Uta Hassler, Thomas Danzl, Alexander von Kienlin, Volker Staab und Ruggero Tropeano. Aus dieser Zusammensetzung geht bereits hervor, dass der zuvor von Bauforschern und Architekturhistorikern eröffnete Blick auf die jüngeren Bauten durch Blickwinkel von außen ergänzt und erweitert, gegebenenfalls auch korrigiert werden sollte. Uta Hassler (ETH Zürich) befasst sich seit vielen Jahren auf verschiedenen Ebenen mit jüngeren Baubeständen, eine Besonderheit ihres Zugriffs sind beispielsweise Perspektiven der Ressourcenökonomie oder der Materialströme im Bauen. Sie eröffnete die Diskussion mit einem herausfordernden Thesenpapier zu Krisen und notwendigen Paradigmenwechseln der modernen Bauforschung. Thomas Danzl (seit 2018 TUM) vertritt die Position der Restaurierungswissenschaften beim Umgang mit jüngeren Bauten und fordert ein höheres Niveau der Auseinandersetzung mit Material und Oberflächen. Er betrachtet Materialgeschichte als Kontinuum, das die Bauforschung stetig begleitet. Alexander von Kienlin (bis dato TU Braunschweig) war eingebunden in die sukzessive Dokumentation, Bewertung und Entwicklung von Erhaltungsstrategien für die Baubestände der TU Braunschweig. Er fordert stärkeres Engagement der Bauforschung bei der Entwicklung zeitgemäßer, den Eigenheiten der jüngeren Bauten angemessener Dokumentationsansätze und sieht die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit mit bauenden und lehrenden Architekten. Volker Staab ist in diesem Sinne ein idealer Gesprächspartner, da sein Büro bereits zahlreiche Bauprojekte im Bestand realisiert hat und auch den Umgang mit historisch bedeutsamen Bauten nicht scheut. Er sieht die klassischen Ansätze der Bauforschung

als durchaus fortgeschritten in Bezug auf Forschungen am Material bzw. an der Substanz an. Die nicht materiellen Aspekte der Architektur geraten demgegenüber aber leicht aus dem Blickfeld und physischer Erhalt gerät dann in Widerspruch zur ursprünglichen Entwurfsidee. Ebenfalls aus der architektonischen und konservatorischen Praxis kommt Ruggero Tropeano (Zürich). Er befasst sich u. a. mit der Entwicklung von Methoden der schnellen Aufnahme von (scheinbar unbedeutenden) Bauten der 1950er und 1960er Jahre in Mendrisio und diskutierte die Frage, wie die Aufmerksamkeit Studierender für diese Architektur und die spezifischen Besonderheiten (Materialien, Profilierungen) geweckt werden kann.

Nach den einführenden Statements der Disputanten lenkte Andreas Schwarting die Diskussion auf die Frage, an welchen Stellen die auf dem Podium vertretenen Disziplinen zusammenarbeiten bzw. voneinander lernen könnten. Zwischen Restaurierungswissenschaften und Bauforschung liegen die Querschnittfelder offen zutage, sei es bei den Dokumentationsmethoden oder auch den spezifischen materialbezogenen Fragestellungen. Die Ausgangslage scheint ebenfalls ähnlich: Dokumentation und Erforschung dienen meist der Grundlagenermittlung bei Fragen der Konservierung oder baulicher Intervention. Eine verstärkte Systematisierung der Zusammenarbeit beider Disziplinen wäre aber sinnvoll.

Weniger Berührungspunkte gibt es bisher zwischen der Bauforschung und bauenden Architekten. In seltenen Fällen, wie bei Ruggero Tropeano, liegen Grundlagenermittlung und Planung/Bauausführung in einer Hand. Es gibt wenig Möglichkeit bzw. Gelegenheit zum fachlichen Austausch. Der Diskussionsleiter stellte konkrete Fragen an die Entwurfsarchitekten: Wo fehlt es an Wissen über die Architektur der Bauten nach 1950? Wie könnte eine gute Zusammenarbeit praktisch aussehen? Sind gemeinsame Werkzeuge vorstellbar, um das in der Forschung, (Umbau-) Planung und am Bau gewonnene Wissen beiderseitig nutzbar zu machen?

Der letzte Fragenblock richtete sich an die Vertreter der Bauforschung und behandelte zum einen die Frage, in welche Richtung bei der Entwicklung neuer Dokumentations- und Forschungsmethoden gedacht werden könnte: Sind angesichts der großen Baumassen des späteren 20. Jahrhunderts neue Konzepte notwendig, oder reicht die

Weiterentwicklung bestehender Methoden (beispielsweise Datenbanken oder interdisziplinäre Zusammenarbeit)? Wie sollen wir umgehen mit der erdrückenden Masse von Aktenbeständen zu jüngeren Bauten? Noch zentraler scheint aber die Revision unserer Forschungsfragen angesichts der vielen Eigenheiten der modernen Bestände. Ist es Aufgabe der Bauforschung, Kategorien für die kritische Bewertung des Gebäudebestands zu entwickeln bzw. wie könnte das geschehen? Die im Laufe des Tages vorgestellten Einzelprojekte wie auch die Diskussionsbeiträge haben zu diesen Fragen bereits Lösungsansätze gezeigt, eine fortgesetzte Diskussion dazu scheint aber nach Auffassung der Disputanten sinnvoll und notwendig.

Abschließend öffnete der Leiter die Diskussion für das Auditorium, die sich in der Folge vom Kernthema ›Forschen‹ wieder entfernte und denkmalpflegerische wie konservatorische Fragen der jüngeren Baubestände in den Vordergrund rückte. Dabei entstand im Mitgliederkreis der Koldewey-Gesellschaft eine lebhafte und polarisierende Auseinandersetzung. Forschungen zur Nachkriegsmoderne sind – bedingt durch ihre häufige Anbindung an Bau- und Sanierungsprojekte – zumeist von denkmalpflegerischen Diskursen bestimmt. Vor diesem Hintergrund erscheint es notwendig, mit eigenständigen Fragestellungen zur nachkriegsmodernen Architektur das Forschungsfeld für die Bauforschung neu zu entwickeln.

Der erste Tag wurde abgeschlossen mit der Mitgliederversammlung, die auf Einladung der Stadt Braunschweig wiederum in der Dornse des alten Rathauses stattfand. Neben den Berichten des Vorstands und dessen Neuwahl standen wieder einige interessante Fragen zur Diskussion. Die wichtigste betraf fraglos den nächsten Tagungsort: Nach Erörterung verschiedener Optionen, darunter Florenz, fiel das einstimmige Votum nach freundlicher Einladung unseres Mitglieds Klaus Nohlen auf Straßburg.

Der Freitag stand wie üblich im Zeichen des Austragungsortes. Fünf Vorträge führten vormittags in die Geschichte und insbesondere die jüngere Entwicklung Braunschweigs ein, denen nachmittags verschiedene Führungen in der Stadt selbst und nach Wolfenbüttel folgten. Die Vortragssektion wurde gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege entwickelt, dessen Präsidentin, Christina Krafczyk, ich für ihre Unterstützung herzlich danken möchte. Die Führungen

am Nachmittag wurden von den wissenschaftlichen wie studentischen Mitarbeitern und Lehrbeauftragten des Instituts für Baugeschichte der TU Braunschweig und der Bet Tfila-Forschungsstelle organisiert und durchgeführt, denen für Ihren großen Einsatz – im Vorfeld und über die ganze Tagung hinweg – ein großer Dank der Koldewey-Gesellschaft gebührt. Namentlich seien besonders unsere Mitglieder Julian Bauch, Gunnar Schulz-Lehnfeld, Moritz Reinäcker, Katrin Keßler, Ulrich Knufinke, Mirko Przystawik und Elmar Arnhold genannt, wie auch die studentischen Mitarbeiter Georg Flotho, Christin Bolling, Anja Knäbe, Henrik Almes, Philipp Nass und Yannik Schröder. Die Führung in Wolfenbüttel war eine Gemeinschaftsunternehmung mit der Lessing-Akademie und der Herzog-August-Bibliothek, deren Leitern Cord Berghahn und Peter Burschel ebenfalls an dieser Stelle gedankt sei.

Am Abend des ›Braunschweig-Tages‹ waren die Tagungsteilnehmer zu einer Präsentation »25 Jahre Forschungen zur jüdischen Architektur an der Bet Tfila-Forschungsstelle in Braunschweig und Jerusalem« mit anschließendem kleinem Empfang eingeladen. Das Forschungsfeld ist ein internationales Alleinstellungsmerkmal der TU Braunschweig, von der Bet Tfila sind in den letzten Jahren entscheidende Impulse zur Erforschung jüdischer Architektur und Sachkultur in der Region, aber auch in ganz Europa ausgegangen. Das Interesse der Teilnehmer an der Arbeit der Forschungsstelle war groß, da sie – trotz ihres langjährigen Wirkens und zahlreicher Publikationen – im Mitgliederkreis der Koldewey-Gesellschaft bislang kaum bekannt war. So konnte der Abend ihrem Bild Braunschweigs eine interessante Facette hinzufügen.

Der Samstag war den Berichten aus laufenden Forschungen gewidmet, die wie üblich von der Antike bis in die (frühe) Moderne reichten. Das vielseitige Programm findet sich im vorliegenden Band als Schriftbeiträge fast vollständig wieder. Mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant Heinrich und weiteren Stadtführungen am Sonntag Morgen endete die Tagung so wie sie begonnen hatte – bei bestem Wetter. Wie uns zahlreiche Rückmeldungen nach der Tagung deutlich machten, war sie für die meisten Teilnehmer ein großer Gewinn, auch wenn sich erwartungsgemäß nicht alle mit dem Tagungsthema identifizieren konnten. Unsere Sorge, möglicherweise nicht genügend Beiträge für das auf den ersten Blick etwas sperrige, dafür aber hochaktuelle Thema zusammenzubekommen, erwies sich als unbegründet und die (als Format neu eingeführte) Podiumsdiskussion bot die interessante Möglichkeit, auch die Positionen bauender Architekten, Restauratoren und Denkmalpfleger in unseren Diskurs einfließen zu lassen. Dies könnte ein Weg sein, künftig wieder in engeren Dialog mit den Architekturschulen zu treten und die Relevanz der Bauforschung auch für jüngere Baubestände sichtbar zu machen.

Im Nachhinein überschattet wurde die Braunschweiger Tagung vom tragischen Tod unserer Schatzmeisterin Ulrike Wulf-Rheidt. Bereits der Tod unseres ersten Vorsitzenden Martin Bachmann zwei Jahre zuvor hatte eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Der erneute Verlust eines so engagierten Vorstandsmitglieds und einer hochgeschätzten Freundin und Kollegin, nur wenige Tage nach dem Ende der Tagung, hat uns alle schwer getroffen und beschäftigt uns bis heute. Ihrer möchten wir daher mit einem Nachruf am Anfang dieses Bandes gedenken.

Alexander von Kienlin, München

Editorial

Auf der 50. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung vom 9. bis 13. Mai 2018 in Braunschweig sprachen zum Tagungsthema »Wie Forschen? Chancen und Grenzen der Bauforschung an Gebäuden nach 1950«:

- Hans-Rudolf Meier, Weimar: Zur Baugeschichte jüngst vergangener Zukünfte
- Elke Richter, Cottbus: »nostalgic german« oder kalifornisch modern? Das Thomas-Mann-Haus in Pacific Palisades, Los Angeles
- Michael Scheffold, Bad Windsheim: Wiederherstellung, Translozierung und Konservierung eines MAN-Stahlfertighauses
- Caroline Helmenstein, Aachen: Sankt Johannes in Merkstei von Emil Steffann – Bauforschung und Umnutzungsszenarien
- Korbinian Kainz, London: Bungalow Germania. Modernisierungsutopien am deutschen Pavillon in Venedig
- Dirk Dorsemagen und Ursula Hüffer, Berlin: Möglichkeiten und Grenzen der denkmalgerechten Sanierung von Geschäftshäusern der 1950er Jahre in West-Berlin – Das Volkswohl-Bund-Haus Kantstr. 13
- Daniel Lohmann, Köln: Utopia in Veritas – Das Universitätsklinikum Aachen und die Bauforschung
- Daniela Spiegel, Weimar: Identitätsbildung durch Interieur. DDR-Gaststätten als Bausteine der gestalteten Gesellschaft
- Mark Escherich, Weimar: Nach 1960 – Methoden und Perspektiven baugeschichtlicher sowie denkmalkundlicher Untersuchungen
- Andreas Putz, München: Neuere Baudenkmalpflege an der TUM – Das Bauwerk als Gegenstand und Prozess erfassen
- Arne Herbote und Ulrich Knufinke, Braunschweig: Das Stufenhochhaus in Wolfsburg-Detmerode von Paul Baumgarten. Methodische Fragen an ein Objekt vor seinem Verlust im 50. Jahr seines Bestehens

- Olaf Gisbertz und Sebastian Hoyer, Braunschweig: »Masse statt Klasse?« – Neue Methoden der Bauforschung und Baudokumentation jüngerer Baubestände

An der ebenfalls dem Tagungsthema gewidmeten und von Andreas Schwarting moderierten Podiumsdiskussion nahmen teil: Thomas Danzl, München; Uta Hassler, Karlsruhe/Zürich; Alexander von Kienlin, Braunschweig; Volker Staab, Berlin/Braunschweig; Ruggero Tropeano, Zürich/Mendrisio.

Zum Tagungsort Braunschweig referierten:

- Alexander von Kienlin, Braunschweig: Einführung in die Stadtbaugeschichte Braunschweigs
- Simon Paulus, Braunschweig: »aus öden Sandhügeln und sumpfigen Gegenden einen blühenden Garten« – Peter Joseph Krahe und der Braunschweiger Wallring
- Kathrin Keßler, Braunschweig: Jüdisches Bauen in Stadt und Land Braunschweig
- Jan Lubitz, Braunschweig: Architekturlehre in Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Braunschweiger Schule
- Berthold Burkhardt und Christina Krafczyk, Braunschweig: Baujahr 20. Jahrhundert. Paradoxien der Erhaltung?

Die »Berichte aus laufender Forschung« umfassten folgende Beiträge:

- Timm Radt, Stuttgart: Die hellenistische Palastanlage von Pergamon im Licht der Forschungen zur Oberburg des Karasis
- Moritz Reinäcker, Braunschweig: Brückenbau im Römischen Reich zwischen 200 v. Chr. und 200 n. Chr. im italischen Raum

- Clemens Voigts, München: Ein wandernder Monolith in Rom: Die Mariensäule von Santa Maria Maggiore und der Tempel der Venus und Roma
- Ina Seiler, Berlin: Neue Überlegungen zum »Tempel« der Villa Sette Bassi in Rom
- Claudia Eckstein und Stefan Breitling, Bamberg: Der Westturm des Ulmer Münsters und seine Bauphasen
- Christian Kayser, München: Freiburg und die Folgen. Zur Baukonstruktion gotischer Maßwerk-Turmhelme
- Viola Scheumann, München: Die Oktogongewölbe der neugotischen Turmvollendung am Regensburger Dom
- Àngel Menargues Rajadell, Bamberg: Der zentrale Turm der Kathedrale von Barcelona (1907–1913) – Konstruktion und Umgang mit dem mittelalterlichen Bestand
- Heike Lehmann, Köln: Von der Eremitenhöhle zur Klosterkirche. Bauforschung im Deir Anba Hadra bei Aswan (Ägypten)
- Olivia Golde, Amtzell und Nike Sammer, Leipzig: Mittelalterliche Spolien in Münster – Maßwerk und Gewölbe
- Barbara Perlich, Erfurt: Zwischen Synagoge und Studierkammer. Ein jüdischer Betraum des 13. Jahrhunderts in Erfurt
- Stefan Breitling, Bamberg: Das nördliche und südliche Querhausportal von Notre Dame in Paris – Entwurf und Ausführung
- Alexandra Druzynski von Boetticher, Cottbus/Bern: 1:1 überprüft? Findungsprozesse für die Wandgliederung des Berner Münsters
- Clemens Knobling, München: München 1570 virtuell – Potenziale der Digitalisierung des Stadtmodells von Jakob Sandtner
- Birte Todt, München: Der Ansitz Montani. Neun Jahrhunderte Baugeschichte eines Eppaner Landsitzes
- Antonia Brauchle, Berlin: Zur Verbreitung des Blockbaus in Ostbrandenburg. Beispiele aus Beeskow
- Gunnar Schulz-Lehnfeld, Julian Bauch, Braunschweig: Entwerfen, Planen und Bauen bei Michel-

- angelo – Bauforschung an der Biblioteca Medicea Laurenziana
- Stefan Holzer, Zürich: Schweizer Holzbrückenbau um 1800

Durch den Ausfall eines Beitrages war es außerdem möglich, dass Johannes Althoff spontan einen unangekündigten Vortrag über seine Neulesung der Originalbriefe von Robert Koldewey halten konnte, die kurz zuvor mit weiteren Beiträgen aus den Reihen unserer Mitglieder in Buchform erschienen sind.¹

Der Großteil der Beiträge zur Tagung in Braunschweig ist in dem vorliegenden Band enthalten. Auf eine Publikation ihrer Beiträge verzichtet haben folgende Autorinnen und Autoren: Michael Scheffold, Daniel Lohmann, Andreas Putz, Berthold Burkhardt und Christina Krafczyk sowie Stefan Holzer.

Abschließend ein paar Hinweise in eigener Sache: Dem Mitgliedervotum auf der Braunschweiger Tagung folgend, führen wir mit diesem Band den Reihentitel »Bericht der Koldewey-Gesellschaft« ein.

Leider wurde die Arbeit an diesem Band nicht zuletzt durch die Covid-19-Pandemie erschwert. So musste die Folgetagung in Straßburg im Mai 2020 abgesagt werden. Auf einer virtuellen Mitgliederversammlung wurde Ende Oktober 2020 ein neuer Vorstand gewählt, so dass zwei Vorstände an diesem Band beteiligt waren. Daher sind beide im Impressum benannt.

Vor diesem Hintergrund erscheint dieser Band leider mit erheblicher Verzögerung. Dies lag weder an den Autorinnen und Autoren, die ihre Beiträge ursprünglich großteils fristgerecht eingereicht hatten, noch an der gewohnt effizienten und kompetenten redaktionellen Bearbeitung der Texte durch Nicoline-Maria Bauers. Ihnen allen gilt daher der Dank der Koldewey-Gesellschaft für ihr engagiertes Mitwirken zum Gelingen dieses Bandes und unser persönlicher Dank dafür, dass ihre Geduld bis zum Erscheinen angehalten hat.

Dietmar Kurapkat, Regensburg, und Katja Piesker, Berlin

¹ U. Quatember – H. Bankel (Hg.): Post aus Babylon. Robert Koldewey, Bauforscher und Ausgräber. Briefe aus Kleinasien, Italien, Deutschland und dem Vorderen Orient von 1882 bis 1922 (2018).